

35. Der Postillon.

1. Lieblich war die Maiennacht,
Silberwölklein flogen,
ob der holden Frühlingspracht
freudig hingezogen.
2. Schlummernd lagen Wies' und
Hain,
jeder Pfad verlassen;
niemand als der Mondenschein
wachte auf der Straßen.
- 3[!] Leise nur das Lüftchen sprach,
und es zog gelinder
durch das stille Schlafgemach
all der Frühlingskinder.
4. Heimlich nur das Bächlein
schlich;
denn der Blüten Träume
dufteten gar wonniglich
durch die stillen Räume.
5. Rauher war mein Postillon,
ließ die Geißel knallen,
über Berg und Tal davon
frisch sein Horn erschallen.
6. Und von flinken Rossen vier
scholl der Hufe Schlägen,
die durchs blühende Revier
trabten mit Behagen.
7. Wald und Flur im schnellen
Zug
kaum gegrüßt — gemieden;
und vorbei wie Traumesflug
schwand der Dörfer Frieden.
8. Mitten in dem Maienglück
lag ein Kirchhof innen,
der den raschen Wanderblick
hielt zu ernstem Sinnen.
9. Hingelehnt an Bergesrand
war die bleiche Mauer,
und das Kreuzbild Gottes stand
hoch, in stummer Trauer.
10. Schwager ritt auf seiner Bahn
stillter jetzt und trüber,
und die Rosse hielt er an,
sah zum Kreuz hinüber:
11. „Halten muß hier Roß und
Rad,
mag's Euch nicht gefährden;
drüben liegt mein Kamerad
in der kühlen Erden.“
12. Ein gar herzlieber Gesell,
Herr, 's ist ewig schade!
Keiner blies das Horn so hell
wie mein Kamerade,
13. Hier ich immer halten muß,
dem dort unterm Rasen
zum getreuen Brudergruß
sein Leiblied zu blasen.“
14. Und dem Kirchhof sandt' er zu
frohe Wandersänge,
daß es in die Grabesruh'
seinem Bruder dränge.
15. Und des Hornes heller Ton
klang vom Berge wider,
ob der tote Postillon
stimmt in seine Lieder?
16. Weiter ging's durch Feld und
Hag
mit verhängtem Zügel.
Lang' mir noch im Ohre lag
jener Klang vom Hügel.

Nikolaus Lenau.